

## Neue Wege im Pharmaziepraktikum

### Aufbau interprofessioneller Ausbildungsstationen im Klinikum Fulda

Jennifer Kirsch, Prof. Dr. Roland Radziwill

Das Klinikum Fulda bildet unter anderem Pflegeschüler und Pflegeschülerinnen, Pharmazeuten und Pharmazeutinnen im Praktikum, Physiotherapeuten und Physiotherapeutinnen sowie Medizinstudenten und Medizinstudentinnen im praktischen Jahr aus. Die Ausbildung erfolgt derzeit hauptsächlich monoprofessionell, das heißt, dass die verschiedenen Berufsgruppen getrennte Ausbildungswege erfahren.

In anderen Ländern, wie zum Beispiel in Schweden, die Vorreiter einer interprofessionellen Zusammenarbeit sind, hat sich der gemeinsame Bildungsweg für Gesundheitsberufe bereits bewährt, da Behandlungsabläufe gemeinsam optimiert werden können und eine bessere Kommunikation zwischen den Berufen erlernt werden kann, die der Patientensicherheit zugutekommt [1].

Den Vorteil einer interprofessionellen Zusammenarbeit im Gesundheitswesen erkennt auch die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. (bvmd) und setzt sich bereits für eine deutschlandweite Implementierung von so genannten interprofessionellen Ausbildungsstationen, kurz IPSTAs, ein [2]. Zusätzlich fordert der Bundesverband der Pharmaziestudierenden in Deutschland e.V. (BPhD) eine verpflichtende Integration von interprofessionellen Lehrveranstaltungen im Studium und in der Ausbildung, sowie eine interprofessionelle Etablierung von Arbeitsabläufen und Standards, sodass Entscheidungen und Behandlungen gemeinsam erarbeitet und geplant werden können [3 , 4].

Eine interprofessionelle Ausbildungsstation zeichnet sich vor allem durch die eigenständige Betreuung von Patienten durch Auszubildende verschiedener Gesundheitsberufe unter Aufsicht von erfahreneren Lernbegleitern aus. Mihaljevic et al definieren Interprofessionelle Ausbildungsstationen (IPSTA) als „[...] interprofessionelle Ausbildungsintervention, die Studierende und Auszubildende verschiedener Gesundheitsberufe in die Lage versetzen sollen, gemeinsam als Team eigenverantwortlich die Versorgung von Patienten im realen Stationsalltag zu leisten“ [5].

Auszubildende können ihr gelerntes Wissen aus dem Studium beziehungsweise der Schule und Ausbildung unter Beweis stellen. Neben einer lernfördernden Atmosphäre können die Berufsgruppen von- und miteinander lernen, da ein gemeinsamer Austausch der Berufsgruppen stattfindet. Sie werden mit ständig neuen Situationen und Krankheitsbildern konfrontiert, wodurch ein kontinuierliches und situatives Lernen gewährleistet wird und neue Erfahrungen gesammelt werden können.

Aufgaben, der in Ausbildung befindlichen Teams, sind unter anderem die Aufnahme der Patienten, die Erhebung der Anamnese, die Diagnosestellung und Behandlung während des stationären Aufenthalts sowie das Führen von Entlassungsgesprächen. Im Rahmen ihrer Ausbildung können sie zeigen, dass sie den Anforderungen des Berufslebens gewachsen sind und vertiefen ihre Kenntnisse im Rahmen dieser praktischen Ausbildung.

Auf jeder Station, in der eine IPSTA implementiert ist, gibt es mindestens einen Supervisor jeder Berufsgruppe, der für die Studenten beziehungsweise Auszubildenden Ansprechpartner ist und durch ein regelmäßiges Feedback, Teamgespräche und Reflexionsgespräche das eigenständige Arbeiten auf Station begleitet und die Patientensicherheit gewährleistet [2].

Im Klinikum Fulda sollen ab Februar 2022 drei interprofessionelle Ausbildungsstationen eröffnet werden. In den Fachbereichen der Nephrologie, der Allgemein- und Viszeralchirurgie und der Pädiatrie wird jeweils eine IPSTA entstehen, auf der vier bis sechs Patienten durch die Auszubildenden behandelt werden sollen. Eine multiprofessionelle Zusammenarbeit von Medizinstudent\*innen im praktischen Jahr, Auszubildenden der Pflege und Physiotherapie im letzten Ausbildungsjahr und Pharmazeut\*innen im praktischen Jahr wird auf den IPSTAs ermöglicht. National, als auch international, findet man bereits bestehende IPSTAs auf Stationen verschiedener Fachrichtungen, auf denen Studierende der Medizin und Auszubildende der Pflege zusammenarbeiten. Teilweise werden Professionen der Physiotherapie, Ergotherapie, Pharmazie oder Logopädie mit einbezogen, was sich jedoch von Standort zu Standort unterscheidet [2, 5]. Erstmals in Deutschland sollen am Campus Fulda der Philipps Universität Marburg auch Pharmazeut\*innen im Praktikum in das interprofessionelle Team mit einbezogen werden, sodass diese, neben den Auszubildenden der Pflege, Physiotherapie und Medizin, zukünftig einen festen Bestandteil im Team darstellen. Diese einzigartige Konstellation des interprofessionellen Teams wird im Rahmen einer Doktorarbeit begleitet. Kernbestandteil der Promotion wird es sein herauszufinden, inwieweit Pharmazeut\*innen das interprofessionelle Team bereichern können beziehungsweise welche Aufgaben diese im multiprofessionellen Team übernehmen können. Zusätzlich kann eine mögliche Optimierung des praktischen Jahres im Krankenhaus gefunden werden, um Pharmazeut\*innen nach dem Studium einen besseren Berufseinstieg zu ermöglichen, davon sollen nicht nur Pharmazeut\*innen sondern auch die Patienten profitieren. Im Rahmen der Doktorarbeit sollen unter anderem die Möglichkeiten beziehungsweise Aufgaben der Pharmazeut\*innen im Praktikum herausgearbeitet werden.

Literaturverzeichnis:

[1] Sottas B, Mentrup C. & Meyer P. (2016). Interprofessional Education and Practice in Sweden. International Journal of Health Professions. DOI: 10.1515/ijhp-2016-0002

[2] Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. (Hrsg.) (2019). Leitfaden „How to IPSTA“ Interprofessionelle Ausbildungsstationen - Konzept, Initiierung, Etablierung. URL:

[https://www.bvmd.de/fileadmin/redaktion/Projekte/IPSTA/Leitfaden\\_How\\_to\\_IPSTA\\_-\\_Version\\_1.0.2.pdf](https://www.bvmd.de/fileadmin/redaktion/Projekte/IPSTA/Leitfaden_How_to_IPSTA_-_Version_1.0.2.pdf)

[3] Bundesverband für Pharmaziestudierende in Deutschland e.V.(Hrsg.) (2020). Gemeinsame Stellungnahme zum Interprofessionellen Arbeiten im Gesundheitswesen der Zukunft. URL:[https://bphd.de/wp-content/uploads/2020/01/BPhD\\_PM\\_2018-09\\_Gemeinsame-Stellungnahme\\_Interprofessionellen-Arbeiten-im-Gesundheitswesen-der-Zukunft-.pdf](https://bphd.de/wp-content/uploads/2020/01/BPhD_PM_2018-09_Gemeinsame-Stellungnahme_Interprofessionellen-Arbeiten-im-Gesundheitswesen-der-Zukunft-.pdf), 16.03.2021

[4] Deutsche Apotheker Zeitung (Hrsg.) (2020). Chancen interprofessioneller Zusammenarbeit. URL:<https://www.deutsche-apotheker-zeitung.de/news/artikel/2020/01/27/chancen-interprofessioneller-zusammenarbeit>

[5] Mihaljevic, A. L. et al. (2018). Die Heidelberger Interprofessionelle Ausbildungsstation (HIPSTA): ein Praxis- und Theorie-geleitetes Vorgehen zur Entwicklung und Implementierung von Deutschlands erster interprofessioneller Ausbildungsstation. *GMS Journal for Medical Education*, Vol. 35(3), 11-22. URL: [https://www.researchgate.net/publication/327481521\\_Heidelberger\\_Interprofessionelle\\_Ausbildungsstation\\_HIPSTA\\_a\\_practice-\\_and\\_theory-guided\\_approach\\_to\\_development\\_and\\_implemented\\_of\\_Germany's\\_first\\_interprofessional\\_training\\_ward](https://www.researchgate.net/publication/327481521_Heidelberger_Interprofessionelle_Ausbildungsstation_HIPSTA_a_practice-_and_theory-guided_approach_to_development_and_implemented_of_Germany's_first_interprofessional_training_ward).